



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Klima- und Ressourcenschutz in Stadt und Region mit Interreg B

Fördermöglichkeiten der trans-
nationalen Zusammenarbeit
2021-2027 für den Bereich Energie,
Klima und Umwelt



IMPRESSUM

Herausgeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Deichmanns Aue 31-37
53179 Bonn

Wissenschaftliche Begleitung

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
Referat RS 3 „Europäische Raum- und Stadtentwicklung“
Brigitte Ahlke
brigitte.ahlke@bbr.bund.de

Begleitung im Bundesministerium

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
Referat „Europäische Raumentwicklungspolitik, territorialer Zusammenhalt“

Auftragnehmer

blue! advancing european projects GbR, München
Dorothea Palenberg, Carina Bigalke, Silvia Molema, Linda Esche
Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V., Berlin
Heike Mages

Lektorat

Walburga Palenberg

Stand

April 2022

Gestaltung

Bo Soremsky, Illustration und Grafikdesign, Berlin

Druck

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn
Gedruckt auf Recyclingpapier

Bestellungen

beatrix.thul@bbr.bund.de; Stichwort: Interreg B Themenbroschüre Grünes Europa

Bildnachweis

Titelbild: Alberto Laratro, Shutterstock
Alexander Ivano, Interreg Danube Transnational Programme: S.19; Antonov Roman, Shutterstock: S.18;
Endzeiter, pixabay: S.10; Filmbetrachter, pixabay: S.20; Jwvein, pixabay.com: S.7;
Mathisa, Shutterstock: S.13; PDBVerlag, pixabay: S.20; Scharfsinn, Shutterstock: S.19;
Solarimo, pixabay.com: S.6; Tamara B, Shutterstock: S.12; Valentyna Kachor, Shutterstock: S.18

Nachdruck und Vervielfältigung

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Bitte senden Sie uns zwei Belegexemplare zu.

Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

ISBN 978-3-98655-010-3

Bonn 2022

Klima- und Ressourcenschutz in Stadt und Region mit Interreg B

Fördermöglichkeiten der transnationalen Zusammenarbeit 2021-2027
für den Bereich Energie, Klima und Umwelt



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

Interreg_B
Zusammenarbeit. Transnational.

Das Projekt des Forschungsprogramms Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) wurde durchgeführt vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Auftrag des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB).

Inhaltsverzeichnis

Wie können Städte und Regionen mit Interreg B grüner werden?	6
Politische Relevanz in Deutschland und Europa	10
Der „Europäische Green Deal“ – eine alles umspannende Dachstrategie	11
Grüne Impulse zu Digitalisierung, urbaner und ländlicher Entwicklung, Biodiversität und Bauwesen	11
Die Territoriale Agenda 2030: Jede Region hat spezifische Aufgaben und Möglichkeiten	12
Klimaschutz und Klimaanpassung: Zentrale Ziele deutscher Politik	12
Grüne Transformation mit Interreg B	13
Charakteristika und Schwerpunkte der einzelnen Programmräume	14
Übersicht: Förderung von Klima- und Ressourcenschutz in den einzelnen Programmräumen	16
Beispielhafte Interreg B-Projekte	18
Links4Soil_Forest: Einen klimawandelresilienten Wald schaffen	18
NonHazCity: Innovative Managementlösungen zur Minimierung der Emissionen gefährlicher Stoffe aus städtischen Gebieten im Ostseeraum	18
LOW-CARB: Planen für kohlenstoffarme Mobilität	19
DANUBEparksCONNECTED: Verbindung der Donauschutzgebiete zu einem Donau-Lebensraumkorridor	19
RE-DIRECT: Regionale Entwicklung und Integration ungenutzter Biomasseabfälle als Ressourcen für Kreislaufprodukte	20
CATCH: Wasserempfindliche Städte: Die Antwort auf die Herausforderungen extremer Wetterereignisse	20
Wie aktiv werden? Weiterführende Informationen	21
Literaturverzeichnis	22

Wie können Städte und Regionen mit Interreg B grüner werden?



Foto: Solarimo, pixabay.com

Von „A wie Artenschutz“ bis hin zu „Z wie Zero-Waste“: Zurzeit fragen sich viele Bürgerinnen und Bürger, für was das Wort „grün“ eigentlich genau steht. Fakt ist, dass die sogenannte „grüne Transformation“ in vollem Gange ist und damit alle Bereiche unseres Lebens und Arbeitens erfasst hat. Energie kann zu Hause oder in großen Institutionen effizienter genutzt werden, herkömmliche Energiequellen werden zunehmend durch „die Erneuerbaren“ ersetzt. Die Menschen werden „ressourcensensibler“, d.h., es wird zunehmend verstanden, dass es keinen „Planeten B“ gibt: Der Zugang, der Verbrauch und die Qualität unseres Wassers werden effizienter genutzt und viele wirtschaftlichen Prozesse – ob nun das menschliche Konsumverhalten oder Industrieproduktion – wenden sich dem Prinzip der Kreislaufwirtschaft zu. Komplexere Systeme wie Energienetze oder städtische Mobilität werden ganzheitlich auf ihre CO₂-Bilanz hin

betrachtet. Die Menschen erfassen zunehmend, dass die Natur mit ihrer Artenvielfalt nicht nur der persönlichen Erholung dient, sondern dass unsere Ökosysteme wichtige Funktionen erfüllen, die sogenannten „Ökosystemdienstleistungen“: Wasser wird gefiltert, die zerstörerischen Effekte von Naturkatastrophen, wie z.B. Hochwasser oder Erdbeben, können abgefedert oder sogar verhindert werden, unsere Landwirtschaft kann auch biologisch produzieren.

So wie das Prinzip „grün“ weitgefächert daherkommt, greift auch das Förderangebot der Interreg B-Programme diese grüne Themenvielfalt auf (siehe auch Infokasten). Darüber hinaus bietet die Grundausrichtung des Programms weitere Vorteile: Dort arbeiten die Projektpartner in länderübergreifenden Großräumen zusammen, die ähnliche geografische Voraussetzungen und damit auch Probleme und Potenziale haben

– etwa den Schutz der fragilen Ökosysteme im Alpenraum oder die gemeinsame Arbeit an CO₂-Neutralität in städtischen Quartieren in Mitteleuropa. Die Programmräume ermöglichen es, schützenswerte Naturräume im größeren Zusammenhang zu betrachten. Außerdem zielt die transnationale Zusammenarbeit auf eine fachübergreifende Themenbearbeitung ab und befördert das Voneinander-Lernen. Dadurch trägt sie dazu bei, wirtschaftliche und gesellschaftliche Unterschiede zwischen den Regionen Europas abzubauen. Nicht zuletzt unterstützt Interreg B den Einbezug aller Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, die für „grüne Vorhaben“ mit am Tisch sitzen sollten. Zudem gelingt es in der Projektarbeit mit europäischen Partnern leichter, aus Verwaltungsroutinen auszubrechen und Neues auszuprobieren (BMI 2021: 10 ff.).

In der Förderperiode 2021–2027 stellt die Europäische Union (EU) eine integrierte räumliche Entwicklung wieder mehr in den Vordergrund. Dahinter steht die Idee, dass

sich lokale und regionale Herausforderungen nur durch das Zusammenwirken aller relevanten Fachbereiche und Verwaltungsebenen lösen lassen. Mit der vorliegenden Broschüre soll gezeigt werden, welche Vorteile Städte und Kommunen haben, wenn sie die vielfältigen Möglichkeiten für grüne Projekte mit Interreg B transnational angehen: Welche politische Relevanz haben integrierte, ressourcen- und klimasensible Maßnahmen in Deutschland und der EU? Welche thematischen Förderprioritäten setzen die verschiedenen Programmräume im Bereich „grün“? Welche guten Interreg B-Projektbeispiele gibt es bereits und was ist ihr Erfolgsgeheimnis? Wo finden Sie Unterstützung, wenn Sie einen Projektantrag für Interreg B stellen wollen? Darüber wollen wir Sie in dieser Veröffentlichung kompakt informieren.

Die Broschüre ist Teil einer fünfteiligen Themenreihe, weitere Hefte liegen für die Bereiche Mobilität, Soziales, Innovation und für integrierte räumliche Vorhaben vor.



Foto: Jwvein, pixabay.com

Für starke Städte und Regionen: Transnationale Zusammenarbeit (Interreg B)

In den Programmen der transnationalen Zusammenarbeit, besser bekannt unter der Bezeichnung Interreg B, arbeiten viele deutsche Kommunen und Regionen in grenzüberschreitenden Projekten mit europäischen Partnern aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen, um innovative Lösungen für die nachhaltige Entwicklung von Städten und Regionen zu entwickeln und umzusetzen. Auch in der Förderperiode 2021–2027 beteiligt sich Deutschland wieder an sechs transnationalen Programmen – im Alpenraum, im Donauraum, in Mitteleuropa, im Nordseeraum, in Nordwesteuropa und im Ostseeraum.

Interreg B ist Teil der europäischen territorialen Zusammenarbeit und damit der Struktur- und Investitionspolitik der Europäischen Union. Mit ihr werden über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) seit 30 Jahren grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Regionen und Städten unterstützt, die das tägliche Leben beeinflussen.

www.interreg.de



Foto: Privat

Tim Scholze, blended learning institutions' cooperative (blinc eG)

(Nordwesteuropa)

„Bei RE-DIRECT arbeiteten wir mit 13 Partnern aus Nordwesteuropa an der Entwicklung von Produkt- und Wertschöpfungsketten, basierend auf Pflanzenkohle aus Abfall-Restbiomassen. Interreg bietet uns seit 2012 wie kaum ein anderes EU-Förderprogramm die Möglichkeit, solche hochkomplexen Projekte gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft und Praxis, Wirtschaftsunternehmen und Regionalverwaltungen zu entwickeln und durchzuführen. Wir können damit technische, ökologische, soziale und wirtschaftliche Aufgabenstellungen in interdisziplinären Teams lösen und damit in nachhaltiger Weise Wertschöpfung in den Projekt-Regionen generieren.“



Foto: Privat

Robert Götze, Mitteldeutscher Verkehrsverbund GmbH

(Mitteleuropa)

„Räumliche Gemeinsamkeiten sind vor allem auf der regionalen Ebene wesentliche Erfolgsfaktoren. Relevante Akteure kommen hier zusammen. Die eigentliche Zielgruppe „Wirtschaft“ wurde bei LOW-CARB intensiv integriert, was sehr zielführend war. Wir verfolgen das Thema weiter, das bedeutet auch, dass neue Stellen geschaffen werden können. Daraus sollen im Idealfall ein Folgeprojekt und ein stetiger Prozess für die nächsten zehn bis zwanzig Jahre mit kontinuierlicher Weiterentwicklung entstehen.“



Foto: Privat

Markus Reisenbüchler, Technische Universität München

(Donauraum)

„Der transnationale Aspekt war auch bei DanubeSediment zentral. Dies war für einen Blick auf die gesamte Donau unabdinglich – um Daten zu sammeln, Datenlücken festzustellen, und den Sedimenthaushalt an der ganzen Donau bewerten zu können. So konnten wir den Sedimenthaushalt der gesamten Donau bewerten. Die Transnationalität führte zu einem Erfahrungsaustausch über Monitoring, Messmethoden und nachhaltigem Datenmanagement: Interreg war insgesamt eine sehr gute Wahl!“

Ulrike Schütz, Gemeinsame Landesplanung Berlin-Brandenburg

(Mitteleuropa)

„Funktionale Räume sind wichtig und spannend. Entscheidend hierbei ist es, den individuellen Nutzen daraus zu ziehen – hin zu einer Regionalentwicklung entlang von Verkehrsachsen. Der transnationale Aspekt hat auch gerade bei InterGreenNodes eine wichtige Rolle gespielt, da viele Projekte über Ländergrenzen hinweg strategisch aufgesetzt sind.“



Foto: Privat

Christiane Kotz, Landkreis Passau

(Donauraum)

„Es gibt in der Donau über 900 Inseln, die, je weiter man flussabwärts kommt, immer naturnäher werden. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es in unserem Projekt DANU-BEParksConnected sehr zielführend war, sich vor Ort zu treffen und bei anderen Partnern „mal reinzuschauen“. Probleme konnte man auf diese Weise besser beurteilen und besser auf Leute eingehen, besonders bei „unserem“ Inselthema. Es wurde eine gemeinsame Machbarkeitsstudie für die Renaturierung bayerischer Inseln gemacht.“



Foto: Privat

Julia Oberdörffer

(Nordseeraum)

„Bei CATCH waren für uns gehäufte Starkregenereignisse in Oldenburg der Ausgangspunkt. Es gab ein gutes transnationales Partnernetzwerk. Vor allem waren Dänemark und die Niederlande sehr erfahren in der Starkregenvorsorge und haben deshalb in der Kooperation eine Vorreiterrolle gespielt. Man profitiert von Praxisbeispielen, Ideen zur Kommunikation, Lösungsansätzen, von Erfahrungen der Projektpartner und von dem Wissens- und Transfervorsprung.“



Foto: Privat

Politische Relevanz in Deutschland und Europa



Foto: Endzeiter, pixabay.com

Die breite Themenpalette der grünen Themen führte in der Politik dazu, dass sowohl übergreifende Dachstrategien als auch themenschärfere Strategien formuliert wurden. Es ist spannend zu sehen, dass diese nicht mehr parallel zueinander existieren, sondern mehr und mehr ineinandergreifen und nun das Potenzial haben, sich gegenseitig zu ergänzen und zu verstärken. Europäische Politik gibt dabei Leitlinien vor, die von den Mitgliedstaaten an ihren jeweiligen Rechtsrahmen an-

gepasst und umgesetzt werden. Insofern sind sowohl die übergreifenden EU-Leitlinien als auch die Ausgestaltung in Staaten, Regionen und Kommunen wichtig, um die Ziele erreichen zu können. Bei dieser Ausgestaltung geht es darum, konkret existierende Hindernisse zu überwinden: Die Transformation eingefahrener Strukturen, die Bereitstellung oder Umwidmung von Finanzmitteln sowie andere staatliche Regulationsformen wie z.B. die CO₂-Besteuerung. Nur wenn das

gesamte „Orchester der Umsetzungsinstrumente“ sich stets und auf allen Ebenen an das übergeordnete Ziel einer „grünen Transformation“ gebunden fühlt, ist die Verwirklichung eines grüneren Europas möglich.

Der „Europäische Green Deal“ – eine alles umspannende Dachstrategie

Der im Jahr 2019 von der Europäischen Kommission formulierte „Green Deal“ bekräftigt die Einsicht, dass die Bewältigung klima- und umweltbedingter Herausforderungen die entscheidende Aufgabe dieser Generation ist. Für die Bürgerinnen und Bürger bedeutet dies, dass es nun ein zentrales Referenzdokument gibt, welches alle Strategien und Impulse hin zu einem nachhaltigen Europa einbezieht und die notwendigen Schritte fachübergreifend beschreibt. Sämtliche Themen – Biodiversität, Energie, Klima- und Naturschutz, Klimaanpassung, Ressourcenverbrauch, wirtschaftliche Transformation, Emissionsminderung, Abfallvermeidung und CO₂-Vermeidung werden adressiert und mit konkreten Umsetzungsinstrumenten versehen. Komplexe Systeme wie das städtische Leben oder integrierte Regionalentwicklung werden ganzheitlich beschrieben und es wird bei der Umsetzung in Europas Regionen genügend Raum gelassen, um zu überlegen, was vor Ort konkret zu tun ist, um die Ziele umzusetzen.

Der „Green Deal“ gibt zurzeit auch den Takt bei der Verstärkung von neuen Prinzipien vor: Prävention und Resilienz werden besonders betont, um Regionen im Klimawandel erfolgreich zu halten. Zudem besteht ein bisher für den Umweltbereich nie dagewesener Impuls zur Bereitstellung von Finanzmitteln, auch aus bisher nicht als typisch „grün“ angesehenen Quellen,

wie z.B. den geplanten Investitionen in Digitalisierung oder Infrastrukturplanung (vgl. Europäische Kommission, 2019).

Grüne Impulse zu Digitalisierung, urbaner und ländlicher Entwicklung, Biodiversität und Bauwesen

Die themenschärferen Strategiedokumente der EU haben die Notwendigkeit der grünen Transformation aufgegriffen. Sie können aus ihrer jeweiligen Perspektive konkrete Impulse setzen und damit auch entsprechende Finanzmittel freisetzen. Der Digitale Kompass 2030 hebt hervor, dass Nachhaltigkeit z.B. durch das Identifizieren und Ausschöpfen von Energie-Einsparpotenzialen angestrebt werden kann (vgl. Europäische Kommission, 2021). Der Klimabeitrag ländlicher Gebiete durch eine Ökologisierung der Landwirtschaft oder die Wiederherstellung von Ökosystemen und Naturlandschaften wird in der Mitteilung zur langfristigen Vision für die ländlichen Gebiete beschrieben (vgl. Europäische Kommission, 2021). Die Bauwirtschaft hat die Möglichkeit, durch die energetische Renovierung von Gebäuden nicht nur Energie einzusparen, sondern auch grüne Arbeitsplätze in der Branche zu schaffen. Die riesigen Potenziale europäischer Städte werden in der Neuen Leipzig-Charta adressiert. Die Charta hebt die „grüne Stadt“ hervor, u.a. wird zu einer integrierten Mobilisierung von Investitionen und smarten, technologischen Lösungen aufgerufen (vgl. BMI, 2020). Und – last but not least – beschreibt die EU-Biodiversitätsstrategie für 2030 eines der Kernanliegen einer grünen Wende, indem Natur- und Artenschutz als notwendige Aufgabe zur Sicherung von Leben und Wohlstand in Europa benannt werden (vgl. Europäische Kommission, 2020).

Die Territoriale Agenda 2030: Jede Region hat spezifische Aufgaben und Möglichkeiten

Genau wie der „Green Deal“ greift auch die Territoriale Agenda 2030 die grüne Transformation als zentrale Zukunftsaufgabe auf (vgl. BMI, 2020). Relevant ist hier beispielsweise, dass sich die Auswirkungen des Klimawandels in jeder Region anders bemerkbar machen, z.B. durch Trockenheit, Überschwemmungen oder die Abwanderung von Menschen. Es wird unterstrichen, dass nur eine ganzheitliche und an die Region angepasste Strategie erfolgreich sein kann. Umgekehrt kann jede Region ihre eigenen Beiträge leisten, sei es die Wiederherstellung von Feuchtgebieten zur Trinkwasserfilterung oder die Energieeinsparung im Gebäudebestand. Hierbei wird empfohlen, sich mit Regionen mit ähnlichen Voraussetzungen zusammenzutun und den Herausforderungen gemeinsam zu begegnen.

Klimaschutz und Klimaanpassung: Zentrale Ziele deutscher Politik

Ob nun in der Eröffnungsbilanz der Bundesregierung zum Klimaschutz oder im Koalitionsvertrag der Ampel: Die deutsche Bundesregierung hat sich vorgenommen, das Thema engagiert anzugehen. Die Notwendigkeit einer grünen Transformation wird in allen Bereichen (Energie, Wirtschaft, Verkehr, Umweltschutz, Emissionsminderung, etc.) aufgegriffen. Es werden Maßnahmen und konkrete Ziele benannt, wie z.B. die Einführung digitaler Produktpässe, damit es sich lohnt, langlebige, reparierbare und wiederverwendbare Materialien einzusetzen und damit nachhaltiger zu produzieren. Das große CO₂-Einsparungspotenzial wirtschaftsstarker Metropolregionen wird im Bundesraumordnungsbericht 2021 unterstrichen und z.B. frühzeitige, strategische Umweltprüfungen als integrierte Planungsinstrumente hervorgehoben (vgl. SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, 2021).



Foto: Tamara B., Shutterstock

Grüne Transformation mit Interreg B



Foto: Mathisa, Shutterstock

Wie soll man die Mammutaufgabe einer grünen Wende bewältigen? Diese Frage bewegt Menschen in Städten und Regionen in ganz Europa. Sie wird zudem von verschiedenen Politiken und Leitdokumenten in Deutschland und der EU aufgegriffen, wie das vorangegangene Kapitel gezeigt hat. In der transnationalen Zusammenarbeit haben „grüne“ Projekte eine lange Tradition. In der vergangenen Förderperiode 2014–2020 haben sich z.B. 145 Projekte mit deutscher Beteiligung dem Themenkreis Ressourceneffizienz, Klima, Energie und Wasser gewidmet (vgl. BBSR 2021).

In der aktuellen Förderperiode 2021–2027 ist das Thema „ein grünes, klimaneutrales Europa“ in allen Förderprogrammen umfassend aufgegriffen worden. Darüber hinaus muss betont werden, dass die Nachhaltigkeit in allen anderen Politikzielen als Querschnittsprinzip gesehen wird, sodass

auch hier ein Beitrag zu einer grünen Wende zu erwarten ist.

Die Seiten 16 und 17 geben in einer detaillierten Übersicht Aufschluss darüber, welche Förderprioritäten die transnationalen Programme zum Thema haben.

Themen der Transnationalen Zusammenarbeit 2021-2027

In der aktuellen Förderperiode konzentrieren sich die Interreg B-Programme mit deutscher Beteiligung auf die folgenden Themenfelder:*

- ein wettbewerbsfähigeres und intelligenteres Europa
- **ein grünes, klimaneutrales Europa**
- ein stärker vernetztes Europa
- ein sozialeres und inklusiveres Europa
- eine bessere Steuerung der räumlichen Zusammenarbeit (Governance)

** in Anlehnung an die Politischen Ziele der EU-Kohäsionspolitik und an die Interreg-spezifischen Ziele.*

Charakteristika und Schwerpunkte der einzelnen Programmräume

Der **Alpenraum** ist unter anderem aufgrund seiner Geografie besonders vom Klimawandel betroffen. Das Programm fokussiert sich daher auf Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel und Risikoprävention sowie auf den Schutz der biologischen Vielfalt. Es werden integrierte Maßnahmen unterstützt, die die ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Systeme des Alpenraums berücksichtigen. Ein zweiter Schwerpunkt sind die CO₂-Reduktion und die Förderung eines ressourcensensiblen Alpenraumes. Energieeffizienzmaßnahmen, innovative, auf neuen Energieressourcen basierende Lösungen und regionale Strategien zur Umsetzung einer Kreislaufwirtschaft spielen dabei eine wichtige Rolle.

Der **Donauraum** ist noch immer stark auf fossile Brennstoffe angewiesen. Gleichzeitig ist er durch eine starke Energieabhängigkeit und mangelnde Energiesicherheit geprägt. Daher ist die Umstellung auf erneuerbare Energien einer von vier Schwerpunkten des Programms auf dem Weg zu einer grüneren, kohlenstoffarmen Donauregion. Um die Region gegenüber den mit dem Klimawandel verbundenen Risiken wie etwa Überschwemmungen und Dürren widerstandsfähiger zu machen, werden naturbasierte Lösungen, Vulnerabilitätsbewertungen und Katastrophenvorsorge unterstützt. Durch eine nachhaltige Bewirtschaftung der Donau und des gesamten Wassereinzugsgebietes soll den vielfältigen Belastungen entgegengewirkt werden. Darüber hinaus will das Programm zu einem effektiveren Schutz und Erhalt der Natur und der biologischen Vielfalt im Donauraum beitragen.

Mitteuropa setzt auf fünf Förderbereiche, um die Ziele des europäischen Green Deals zu erreichen. Es werden Strategien und Pilotmaßnahmen unterstützt, die sowohl die Energieeffizienz verbessern als auch die Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien beschleunigen. Mit regionalen Klimaschutzplänen und lokalen Anpassungsstrategien oder Ökosystemdienstleistungen soll die Widerstandsfähigkeit der Natur gegenüber den Folgen des Klimawandels gestärkt werden. Für eine ressourceneffizientere und wettbewerbsfähigere Wirtschaft werden Kreislaufkonzepte, die auf die spezifischen Bedürfnisse städtischer und ländlicher Gebiete zugeschnitten sind, unterstützt. Auch der Schutz von Biodiversität und Ökosystemen sowie die Förderung einer intelligenten und umweltfreundlichen städtischen Mobilität, die auch das Umland mit einbezieht, sind Schwerpunkte des Programms auf seinem Weg zu einem grüneren Europa.

Der **Nordseeraum** unterstützt eine sektorübergreifende grüne Transformation durch die Erprobung integrierter innovativer Strategien und Pilotprojekte. Dies gilt für die Bereiche Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Energiesysteme, Kreislaufwirtschaft und für multimodale städtische Mobilität. Dabei werden besonders Herausforderungen zwischen städtischen und ländlichen Regionen angesprochen. Klimaresilienz ist für den Nordseeraum ein weiteres wichtiges grünes Thema. Es umfasst Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel und Aktivitäten zur Risikoprävention, unter anderem im Bereich Wasser- und Küstenschutz. Auch neue Konzepte und Lösungen zum Schutz von Biodiversität und Ökosystemen stehen im Fokus des Programms. Außerdem soll die transnationale Planung und Verwaltung

konkurrierender Nutzungen verbessert werden.

In **Nordwesteuropa** sind große Gebiete von Naturkatastrophenrisiken betroffen. Die Bereiche Naturschutz und Biodiversität, Wasserwirtschaft und Klimawandelanpassung bilden daher den ersten von drei grünen Themenblöcken. Aufgrund seines hohen Energieverbrauchs hat Nordwesteuropa das Ziel, Gemeinden bei der Verbesserung der Energieeffizienz und der Reduzierung des Energieverbrauchs und der Treibhausgasemissionen zu unterstützen. So sind die Energieniveaus in Gebäuden und im Verkehr immer noch zu hoch. Die dezentrale Energieerzeugung sowie intelligente Energiesysteme wie Smart Grids und Smart Meter sollen verbessert werden. Darüber hinaus will Nordwesteuropa in einem dritten grünen Themenblock den Übergang zu einer stärker kreislauforientierten und ressourceneffizienteren Wirtschaft in allen Regionen Nordwesteuropas vorantreiben.

Der **Ostseeraum** unterstützt zum einen wasserbezogene Maßnahmen, die den Zustand der Gewässer in der Region verbessern und ihre Bewirtschaftung nachhaltiger machen. Auch die nachhaltige Nutzung von Gewässern und Meeresressourcen in den Bereichen der „Blue Economy“ wird gefördert. Einen zweiten Schwerpunkt bilden landbasierte Maßnahmen für klimaneutrale Gesellschaften. Dies umfasst die Kreislaufwirtschaft, deren ganzheitlicher Ansatz über die Abfallwirtschaft hinausgeht und Wasser, Energie, Verkehr und Flächennutzung mit einbezieht. Maßnahmen zur Energiewende sollen sowohl die Energieeffizienz verbessern als auch erneuerbare Energien aus lokalen Ressourcen fördern. Die Entwicklung der Region hängt von

Transnationale Zusammenarbeit



Transnationale Programmräume mit deutscher Beteiligung 2021 – 2027 (Interreg B)

Alpenraum	Mitteleuropa
Donauraum	Nordseeraum
Ostseeraum	Nordwesteuropa

Die Zusammenarbeit mit Russland und Belarus ist bis auf weiteres ausgesetzt.

Datenbasis: Europäische Kommission

Geometrische Grundlage: GfK GEOMarketing, Regionen NUTS 3

Bearbeitung: L. Kiel

Informationsstand: April 2021

einem grünen und gut funktionierenden grenzüberschreitenden Mobilitätssystem ab. Deshalb unterstützt das Programm auch Maßnahmen zu intelligenter Mobilität über Grenzen sowie in und zwischen städtischen und ländlichen Gebieten.

Übersicht: Förderung von Klima- und Ressourcenschutz in den einzelnen Programmräumen

Alpenraum	Donauraum	Mitteleuropa
Anpassung an den Klimawandel - Stärkung der Vorsorge und Anpassungsfähigkeit gegenüber Folgen des Klimawandels - Anpassung an den Klimawandel z.B. durch Schließen der Lücke zwischen Klimaforschung und praktischer Umsetzung - Risikoprävention und Katastrophenresilienz, u.a. durch integrierte und präventive Planungs- und Pilotmaßnahmen Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt und der grünen Infrastruktur - Multifunktionale, grüne und blaue Infrastruktur (TEN-G) - Valorisierung von Ökosystemdienstleistungen, Integration in die Planung - Nachhaltiges Flächenmanagement Energieeffizienz für einen klimaneutralen und ressourcensensiblen Alpenraum - Fachübergreifende Pilotlösungen zur „Post-Kohlenstoff-Lebensweise“ - Übergang von Effizienz zu Suffizienz - Verhindern von Energiearmut Ressourceneffiziente Kreislaufwirtschaft - Lösungen der Kreislaufwirtschaft in alpinen Schlüsselsektoren - Einführung regionaler und interregionaler Kreislaufwirtschaftsstrategien - Transnationale Wertschöpfungsketten - Kapazitätsaufbau bei allen Akteuren löschen	Erneuerbare Energien - Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Brenn- und Kraftstoffen - Infrastrukturen zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen - Verringerung der Kohlenstoffintensität beim Heizen, Integration erneuerbarer Energien in den Gebäudesektor - Erschließung regionaler erneuerbare Energiequellen Anpassung an den Klimawandel - Integration neuer Forschungsergebnisse in die Klimaanpassungspraxis - Naturbasierte Lösungen gegen Hochwasser und Dürre - Alarmsysteme, operative Zusammenarbeit im Katastrophenfall und bei der -vorsorge Nachhaltige Wasserbewirtschaftung - Koordination und Datenmanagement zur Verbesserung transnationaler Wasserbewirtschaftung - Vermeidung bzw. Eindämmung der Wasserverschmutzung - Wiederanbindung von Feuchtgebieten, besseres Sedimentgleichgewicht - Ausgewogenheit in Wassernutzung und -schutz Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt und der grünen Infrastruktur - Vernetzung entlang transnational relevanter ökologischer Korridore - Revitalisierung von Wasserlebensräumen - Aufbau eines institutionalisierten Management- und Kooperationsnetzes für grenzüberschreitende ökologische Regionen - Stärkung der Resilienz von Habitaten und Ökosystemen - Koordinierte Prävention und Kontrolle invasiver Arten - Transnationale Aktionspläne zur Erhaltung von Schirmarten	Energiewende hin zur Klimaneutralität - Entwicklung kohärenter politischer Rahmenbedingungen auf lokaler und regionaler Ebene - Pilotmaßnahmen für Energieeffizienz und erneuerbare Energien - Förderung von Smart-City Ansätzen - Unterstützung dezentraler Ansätze für erneuerbare Energien in ländlichen Regionen - Unterstützung bei der Entwicklung von Biokraftstoffen der 2. und 3. Generation - Einbeziehung der Industrie in die Dekarbonisierung Resilienz gegenüber den Risiken des Klimawandels - Entwicklung regionaler Klimaschutzpläne und lokaler Anpassungsstrategien - Verbesserung der digitalen Kompetenzen bei der Koordination klimabedingter Risiken - Klimaresilienz von kritischen Infrastrukturen und Kultur-/ Naturerbestätten sowie in Land- und Forstwirtschaft - Ökosystemdienstleistungen für Gesundheit und Wohlbefinden - Ökosystembasierte Maßnahmen Förderung von Kreislaufwirtschaft - Rückgewinnung und Wiederverwendung von Rohstoffen - Abfallvermeidung, Abfallbewirtschaftung, nachhaltige Produktionsmethoden und kreislaufforierte Wertschöpfungsketten - Public-Private Partnerships bei der Finanzierung nachhaltiger Geschäftsmodelle Umwelt- und Naturschutz (Wieder-)Herstellung resilienter Ökosysteme - Schutz der Pflanzen- und Tierwelt sowie der Ökosysteme - Integriertes Umweltmanagement in der Landschaftspflege und von Kulturlandschaften - Nachhaltige Umweltaktionspläne, z.B. für einen grünen Tourismus - Grüne und blaue Infrastrukturen verknüpfen - Unterstützung transnationaler Naturschutzinitiativen - Wiederherstellung geschädigter Ökosysteme Nachhaltige urbane Mobilität - Siehe Broschüre aus gleicher Themenreihe: „Nachhaltig mobil mit Interreg B“

Diese Übersicht gibt Aufschluss über die Bereiche, die die einzelnen Programmräume mit deutscher Beteiligung speziell zu den Themen Energie, Klima und Umwelt fördern. Sie stellt aber nicht alle Förderaspekte dar. Eine detaillierte Darstellung dazu findet sich auf den Webseiten der einzelnen Programmräume (Links siehe Quellenverzeichnis).

Nordseeraum	Nordwesteuropa	Ostseeraum
Energieeffizienz - Maßnahmen und Strategien für CO₂-neutrales Bauen - Effizienz in Häfen und Logistikketten - Lokale und regionale Energieversorgungsketten optimieren Erneuerbare Energien - Transnationale Lösungen und Pilotvorhaben zur Unterstützung erneuerbarer Energien - Unterstützung ländlicher Regionen bei der Umsetzung neuer Technologien Energiesysteme - Förderung intelligenter Energiesysteme und Netzwerke Kreislaufwirtschaft - Produkt- und Dienstleistungsinnovationen, zirkuläre Beschaffung - Kreislaufwirtschaft in der Land- und Forstwirtschaft - Einführung zirkulärer Ansätze und Strategien, insbesondere in ländlichen Regionen Städtische Mobilität - Siehe Broschüre aus gleicher Themenreihe: „Nachhaltig mobil mit Interreg B“ Anpassung an den Klimawandel - Küstenschutz durch naturbasierte integrierte Lösungen - Städtische Resilienz durch z.B. blau-grüne Infrastruktur - Lösungen zur Bewältigung der Auswirkungen des Meeresspiegelanstiegs - Geschäftsmöglichkeiten für KMU Erhalt der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme - Marine Biodiversität: Abfall, invasive Spezies, Initiierung neuer Kooperationen - Planung und Verwaltung konkurrierender Nutzungen des Meeresraumes - Beachtung mariner Ökosysteme bei der Offshore-Erzeugung erneuerbarer Energien - Wiederherstellung degradierter Ökosysteme - Ökologische Konnektivität und grüne Infrastruktur	Energieeffizienz - Akzeptanzsteigerung integrierter Lösungen und Technologien, intelligenter Energiesysteme und Energiespeicherlösungen - Energieeffizienz in verschiedenen Sektoren (z. B. Wohnungen und öffentliche Gebäude, Verkehr oder Mobilität) Erneuerbare Energien - Einbindung der Bevölkerung vor Ort und Entwicklung von „Energieunternehmertum“ - Hindernisse angehen, um die Erzeugung und den Verbrauch erneuerbarer Energien zu verbessern Anpassung an den Klimawandel und Risikoprävention - Integrierte räumlichen Lösungen - Integrierte Aktionen zum Monitoring, zum Management und Reaktion auf Naturrisiken - Integriertes Wassermanagement (Qualität, Quantität, Einsparung, Wiederverwendung, Abwasser) Erhalt der biologischen Vielfalt und der grünen Infrastruktur - Aufwertung grüner und blauer Infrastruktur und Ökosystemdienstleistungen - Naturbewirtschaftungspläne, Wiederherstellung natürlicher Lebensräume, Ökologische Konnektivität, Naturbasierte Lösungen - Reduzierung von Hitzestress und Verbesserung der Luftqualität Kreislaufwirtschaft - Regionale Strategien: Entwicklung und Pilotierung - Einführung systemischer Ansätze - Innovative Ökodesign-Ansätze - Neue Geschäftsmodelle - Stärkung der Innovationskapazität des öffentlichen Sektors und der Industrie	Energiewende - Energiewende: lokale Energiepläne aktualisieren - Grenzüberschreitende Koordinierung im Bereich der erneuerbaren Energien - Kombination, Integration und Koordination verschiedener Energiesysteme aus verschiedenen Sektoren - Stärkung von Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern sowie der Industrie an der Dekarbonisierung Kreislaufwirtschaft - Integration von Kreislaufwirtschaft in die Raumplanung - Umsetzungsbarrieren abbilden und Lösungen definieren - auch durch Überdenken von Stadt- und Regionalentwicklung - Erschließung von Synergien zwischen Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie Intelligente grüne Mobilität - Siehe Broschüre aus gleicher Themenreihe: „Nachhaltig mobil mit Interreg B“ Nachhaltige Gewässer - Vermeidung von Emissionen und Verlagerung von Produktions- und Verbrauchermustern - Überarbeiten von Planungsprozessen für ein effektiveres Wassermanagement im Klimawandel - Verfahren zur Entfernung von Nährstoffen und gefährlichen Stoffen Blue Economy - Neue Wertschöpfungsketten für wasserbezogene Produkte und Dienstleistungen - Anpassung von Strategien an den Klimawandel - Neue Modelle zum Umgang mit Konflikten der Nutzung von See und Küste - Diversifizierung der Blue Economy, z.B. im Küsten- und Meerestourismus

Beispielhafte Interreg B-Projekte

Links4Soil_Forest: Einen klimawandel-resilienten Wald schaffen

Alpenböden erbringen wichtige Ökosystemleistungen: Es ist gesund, im Wald spazieren zu gehen oder Sport zu treiben, gute Böden steigern auch die Leistungsfähigkeit z.B. einer grünen Waldwirtschaft. Darüber hinaus beherbergen sie eine reiche Artenvielfalt. Die Bedeutung einer nachhaltigen, alpinen Bodenbewirtschaftung wird erkannt, jedoch unzureichend umgesetzt. Dies beruht häufig auf ihrer Querschnittsfunktion, welche zu unklaren Zuständigkeiten und Interessen in den Governance-Strukturen führt: Es gibt unterschiedlichen Fachbedarfe, z.B. zwischen Landwirtschaft und Risikoprävention. Darüber hinaus besteht ein Mangel an praxisnah nutzbarer Bodeninformationen und daraus abgeleiteten Empfehlungen zur Bodenbewirtschaftung. Die Gemeinde Kaufering engagiert sich im Rahmen des Projektes aktiv für einen klimaresilienten Baumbestand in den heimischen Wäldern und für die Schaffung regionaler Wirtschaftskreisläufe z.B. mit dem Bau eines kommunalen Kraftwerks, das durch die nachwachsenden „Energiewälder“ der Gemeinden befeuert wird. Kaufering hat diese nachhaltigen Praktiken in die Region übertragen und beteiligt sich aktiv an der Alpen Bodenpartnerschaft.

Kooperationsraum: Alpenraum (Interreg VB)

Deutscher Projektpartner: Marktgemeinde Kaufering

Förderzeitraum: 2016 bis 2020

Webseite: <https://www.alpine-space.org/projects/links4soils/en/home>



Foto: Antonov Roman, Shutterstock

NonHazCity: Innovative Managementlösungen zur Minimierung der Emissionen gefährlicher Stoffe aus städtischen Gebieten im Ostseeraum

Wie können Bürgerinnen und Bürger aus Ostsee-Anrainerstädten dazu beitragen, der Verschmutzung der Ostsee entgegenzuwirken? Das Projekt NonHazCity ermöglichte es neun Gemeinden rund um die Ostsee, Aktionspläne für solche Gefahrstoffe zu entwickeln, die in die Ostsee gelangen können. Das Projektteam konnte Dutzende kleiner Unternehmen und Haushalte darin schulen, ihre Emissionen zu reduzieren. In Danzig (Polen) und Riga (Lettland) wurden die Chemieaktionspläne zu eigenständigen Strategien, der Stadtrat von Riga hat zudem die Stelle eines Chemiekoordinators eingerichtet. Die Städte Kaunas und Šilalė (Litauen) haben ihre neuen chemischen Aktionspläne in die bestehenden kommunalen Entwicklungspläne integriert. Pärnu (Estland) ergänzt seinen städtischen Abfallplan um einen Chemikalien-Aktionsplan und führt Informations- und Aufklärungskampagnen unter Anwohnern und kleinen Unternehmen durch.

Kooperationsraum: Ostseeraum (Interreg VB)

Deutscher Projektpartner: Institut für Angewandte Ökosystemforschung

Förderzeitraum: 2016 bis 2019

Webseite: <https://projects.interreg-baltic.eu/projects/nonhazcity-7.html>



Foto: Valentyna Kachor, Shutterstock

LOW-CARB: Planen für kohlenstoffarme Mobilität

Kohlenstoffarme Städte sind auch nachhaltig mobile Städte. Das Projekt LOW-CARB trug dazu bei, städtische Prozesse so umzugestalten, dass dieser Übergang gelingen kann. LOW-CARB befasste sich mit brennenden Fragen der nachhaltigen urbanen Mobilitätsplanung wie der Integration kohlenstoffarmer Angebote für Bürgerinnen und Bürger, der Schaffung institutioneller Kooperationen und der Förderung gemeinsamer Finanzierungen. Die urbanen Gebiete wurden als Funktionsräume über die Stadtgrenzen hinweg betrachtet. Es wurden gemeinsam Aktionspläne für einen kohlenstoffarmen Transit entwickelt. LOW-CARB konnte bis 2020 den CO₂-Ausstoß im Programmgebiet um fast 60 000 Tonnen reduzieren!

Kooperationsraum: Mitteleuropa (Interreg VB)

Lead Partner: Leipziger Verkehrsbetriebe GmbH

Förderzeitraum: 2017 bis 2020

Webseite: <https://www.interreg-central.eu/Content.Node/LOW-CARB.html>



Foto: Scharfsinn, Shutterstock

DANUBE parks CONNECTED: Verbindung der Donauschutzgebiete zu einem Donau-Lebensraumkorridor

Die Donau ist eine grüne Lebensader für die Biodiversität, und ein zusammenhängendes Netzwerk ist Grundlage für funktionierende Ökosysteme. Während das Netzwerk der Donauschutzgebiete die wertvollsten Naturräume und ihre Artenvielfalt schützt, schreitet die Fragmentierung der Lebensräume und die „Zerschneidung“ zusammenhängender Ökosysteme weiter voran. Das Projekt DANUBE parks CONNECTED hat als Gegenmaßnahme die Kampagne DANUBE HABITAT CORRIDOR initiiert, um dieser Fragmentierung entgegenzuwirken. Das Projekt setzte donauweit Strategien und beispielhafte Aktivitäten um, in denen die Konnektivität in allen Lebensraumelementen exemplarisch wiederhergestellt werden konnte.

Kooperationsraum: Donaauraum (Interreg VB)

Deutscher Projektpartner: Landratsamt Neuburg-Schrobenhausen

Förderzeitraum: 2017 bis 2019

Webseite: <https://www.interreg-danube.eu/approved-projects/danubeparksconnected>

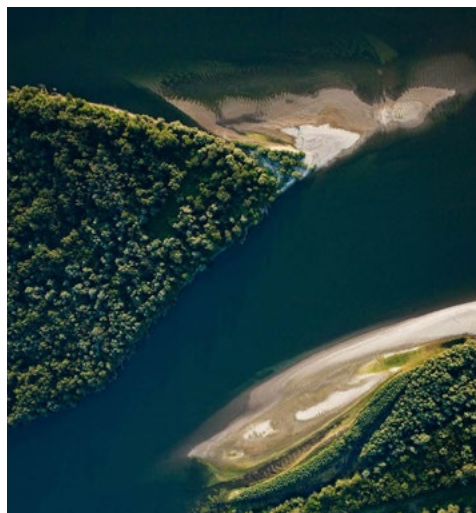


Foto: Alexander Ivano, Interreg Danube Transnational Program

RE-DIRECT: Regionale Entwicklung und Integration ungenutzter Biomasseabfälle als Ressourcen für Kreislaufprodukte

Wie kann man Bioabfälle in Haushalt und Landwirtschaft nutzen? RE-DIRECT stellt einen ganzheitlichen Ansatz für die effiziente Nutzung natürlicher Ressourcen und Materialien vor: Durch die Umwandlung von biologischen Abfällen in Kohlenstoffprodukte und Aktivkohle wird eine Alternative für Kohlenstoffprodukte geschaffen. Dies wird in dezentralen Einheiten umgesetzt: Die Sammlung, Produktion und das Management der Wertschöpfungskette von alternativen Kohle- und Kohlenstoffprodukten als Ausgangspunkt für die Kreislaufwirtschaft wird damit gefördert. Damit wird die Klimaresilienz gesteigert und gleichzeitig die regionale Wirtschaft angekurbelt. Das Prinzip kann sogar als intelligente Lösungen zur Sanierung kontaminierter Standorte und zur Beseitigung gefährlicher Mikroverunreinigungen genutzt werden.

Kooperationsraum: Nordwesteuropa (Interreg VB)

Lead Partner: Universität Kassel

Förderzeitraum: 2016 bis 2019

Webseite: <https://re-direct-nwe.eu/index.php/home/>



Foto: Filmbetrachter, pixabay.com

CATCH: Wasserempfindliche Städte: Die Antwort auf die Herausforderungen extremer Wetterereignisse

Wie passen sich mittelgroße Städte an den Klimawandel an? Das Projekt CATCH hat genau diese Zielgruppe und ihre besonderen Bedürfnisse adressiert. Denn durch den Klimawandel häufen sich die extremen Wetterereignisse wie z.B. Starkregen oder Dürre. CATCH konnte zeigen, dass mittelgroße Städte durch Zusammenarbeit mit Partnern den Anpassungsprozess beschleunigen und Klimaresilienz schneller umsetzen können. Dies führte zu inspirierenden Beispielen in den sieben Pilotstädten, begleitet von einem praktischen und nützlichen „Instrumentenkoffer“, den nun auch andere mittelgroße Städte in der Nordseeregion nutzen können.

Kooperationsraum: Nordseeregion (Interreg VB)

Deutscher Projektpartner: Oldenburgisch-Ostfriesischer Wasserverband

Förderzeitraum: 2017 bis 2022

Webseite: <https://northsearegion.eu/catch/>



Foto: PDBVerlag, pixabay.com

Wie aktiv werden?

Weiterführende Informationen

Alpenraum:

Web: <https://www.alpine-space.eu/>

Contact Point Deutschland: Lisa Horn, lisa.horn@stuv.bayern.de

Joint Secretariat Alpine Space Programme, js@alpine-space.eu

Donauraum:

Web: <https://www.interreg-danube.eu/>

Contact Point Deutschland: Amir Kalajdzini, amir.kalajdzini@wm.bwl.de

Joint Secretariat: danube@interreg-danube.eu

Mitteleuropa:

Web: <https://www.interreg-central.eu/>

Contact Point Deutschland: Dr. Bernd Diehl, b.diehl@ioer.de

Joint Secretariat: info@interreg-central.eu

Nordseeraum:

Web: <https://northsearegion.eu/>

Contact Point Deutschland: Annika Rix, national-contactpoint@sk.hamburg.de

Joint Secretariat: info@northsearegion.eu

Nordwesteuropa:

Web: <https://www.nweurope.eu/>

Contact Point Deutschland: Kerstin Buttler und Elisabeth Wauschkuhn,
info@nwe-kontaktstelle.de

NWE Secretariat: nwe@nweurope.eu

Ostseeraum:

Web: <https://interreg-baltic.eu/>

Joint Technical Secretariat Rostock: info@interreg-baltic.eu

Alle Kontakte auf Länder- und Bundesebene finden Sie auch gebündelt und stets aktuell unter: www.interreg.de

Literaturverzeichnis

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), 2020: Die Neue Leipzig-Charta. Die transformative Kraft der Städte für das Gemeinwohl. Zugriff: <https://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSPWeb/DE/Initiative/Leipzig-Charta/Neue-Leipzig-Charta-2020/neue-leipzig-charta-2020.html?sessionId=72C4FDAB0285D7C80ACC5D-D6854F5162.live21303> [abgerufen am 10.02.2022]

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), 2020: Territorial Agenda. A future for all places. Zugriff: <https://territorialagenda.eu> [abgerufen am 10.02.2022]

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), 2021: Transnationale Zusammenarbeit: Nah dran an Kommune und Region. MORO-Informationen, Nr. 21/1 2021. Zugriff: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/ministerien/moro-info/21/moroinfo-21-1.html> [abgerufen am 10.02.2022]

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), 2021: Überblick zu europäischen Stadtentwicklungstrends und -strategien. Hintergrundstudie für die Neue Leipzig-Charta. Zugriff: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2021/europaeische-stadtentwicklungstrends-strategien.html> [abgerufen am 10.02.2022]

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), 2021: Raumordnungsbericht 2021 – Wettbewerbsfähigkeit stärken. Zugriff: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2021/rob-2021-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=4 [abgerufen am 10.02.2022]

Europäische Kommission, 2019: Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Der Europäische Grüne Deal. Zugriff: https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:b828d165-1c22-11ea-8c1f-01aa75ed71a1.0021.02/DOC_1&format=PDF [abgerufen am 19.02.2022]

Europäische Kommission, 2021: Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Digitaler Kompass 2030: der europäische Weg in die digitale Dekade. Zugriff: https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:12e835e2-81af-11eb-9ac9-01aa75ed71a1.0016.02/DOC_1&format=PDF [abgerufen am 19.02.2022]

Europäische Kommission, 2021: Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Eine langfristige Vision für die ländlichen Gebiete der EU – Für stärkere, vernetzte, resiliente und florierende ländliche Gebiete bis 2040. Zugriff: https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/strategy/strategy_documents/documents/ltvra-c2021-345_de.pdf [abgerufen am 19.02.2022]

Europäische Kommission, 2020: Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: EU-Biodiversitätsstrategie für 2030 – Mehr Raum für die Natur in unserem Leben. Zugriff: https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:a3c806a6-9ab3-11ea-9d2d-01aa75ed71a1.0002.02/DOC_1&format=PDF [abgerufen am 19.02.2022]

Rat der EU und Europäischer Rat, 2022: Ein europäischer grüner Deal. Zugriff: <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/green-deal/> [abgerufen am 10.02.2022]

SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, 2021: Mehr Fortschritt wagen. Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Koalitionsvertrag 2021-2025. Zugriff: https://www.spd.de/fileadmin/Dokumente/Koalitionsvertrag/Koalitionsvertrag_2021-2025.pdf [abgerufen am 10.02.2022]

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, 2022: Eröffnungsbilanz Klimaschutz. Zugriff: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/Energie/220111_eröffnungsbilanz_klimaschutz.pdf?__blob=publicationFile&v=8 [abgerufen am 19.02.2022]

